

Sonst bauen die Mitarbeiter von Holzbau Terhalle für Privatleute, Unternehmen, Kindergärten und Schulen, jetzt macht sich der Betrieb stark für den nachhaltigen Bau von Flüchtlingsunterkünften. Die Nachfrage wächst. Mit einem Konzept für vormontierte Objekte in Holzrahmenbau, als Module montiert, variiert und später rückgebaut und anderweitig genutzt werden können, hat das Unternehmen aus Ottenstein bereits mehrere Kommunen überzeugt. Die Nachfrage wächst.



## Gutes Holz

Holzbau Terhalle fertigt Flüchtlingsunterkünfte in Holzrahmenbauweise für nachhaltige Nutzung

**J**osef Terhalle hat eine so einfache wie wirkungsvolle Philosophie: „Besser einmal gescheit bauen als zweimal schlecht“, sagt er. Übertragen auf Flüchtlingsunterkünfte heißt das für den Zimmerer, Schreiner und Betriebswirt: Holzrahmenbau statt Container, Anschlussnutzung statt Miete, Nachhaltigkeit statt Schnellschuss.

land. Zurzeit ist er praktisch dauernd unterwegs, bereitet und berät Städte und Gemeinden, bespricht individuelle Lösungen. „Wir sind mit vielen Kommunen in engem Kontakt“, sagt Silke Effing, die bei Terhalle fürs Marketing zuständig ist. Die Chancen, dass es künftig eine größere Zahl von Flüchtlingsunterkünften „made in Ottenstein“ gibt, stehen gut.

– oft in Form von Containersiedlungen. Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass es eine vergleichsweise günstige, nachhaltige Lösung gibt. „Das Wissen der Kommunen nimmt zu“, sagt Wittland. Parallel steigt die Nachfrage.

**A**uch die Stadt Ahaus hat den Ottensteinern den Zuschlag für den Bau einer Flüchtlingsunterkunft in Al-

lumenten für die Entscheidung. „Außerdem werden energetische und baurechtliche Anforderungen erfüllt.“

**C**ontainer sind in ganz Europa kaum noch zu bekommen. Das wissen nicht nur die Verantwortlichen bei der Stadt Ahaus. „Sie sind wahnsinnig teuer“, sagt Terhalle, „und nur temporär zu nutzen.“ Terhalle will gleich

lanz, weil er Kohlenstoff bindet und nachwächst. Weitere Vorteile: „Die Teile werden hier vor Ort vorgefertigt und an Ort und Stelle montiert“, so Wittland. „Dadurch kommen wir mit einer Bauzeit von 16 Wochen aus.“

**U**nternehmensgründer Josef Terhalle (kl. Foto) hat wieder eine prägnante Formel dafür parat: „Ökologisch,

Brettschichtholz oder Holzfaserdämmplatte: Hier dreht sich alles um den Naturbaustoff Holz. Die Terhalle Holding umfasst neben Holzrahmen- und Objektbau eine Zimmerei und eine Schreinerei, sie ist tätig im Innenausbau, baut Wintergärten, Überdachungen, Fenster und Haustüren – aus Holz, wohlgemerkt. Der Gesamtjahresumsatz liegt laut Angaben auf



In einer der großen Fertigungshallen von Terhalle Holzbau in Ottenstein ist Schreiner Georg Esseling dabei, eines der Holzrahmenbau-Fertigteile mit Dämmwolle zu füttern (o.). Zugeschritten wird selbst, entsprechend der Pläne und Wünsche für die Auftraggeber (l.). Geschäftsführer Ludger Wittland ist zurzeit ständig unterwegs, um Kommunen zu beraten. Der Baustoff Holz ist allgegenwärtig auf dem Firmengelände. Zimmerer Stefan Soucek (r.) ist einer von 240 Mitarbeitern in Ottenstein. Der Terhalle-Bau auf dem Gelände der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum (u.) dient als Referenzobjekt für die geplanten Flüchtlingsunterkünfte. (Foto privat) MLZ-FOTO (6) NITSCHE

**A**ktuell baut sein Unternehmen in Ottenstein drei Flüchtlingsunterkünfte für die Stadt Münster in Holzrahmenbauweise. Am 7. Dezember soll außerdem Sparrahmenbau-Fertigteile mit Dämmwolle zu füttern (o.). Zugeschritten wird selbst, entsprechend der Pläne und Wünsche für die Auftraggeber (l.). Geschäftsführer Ludger Wittland ist zurzeit ständig unterwegs, um Kommunen zu beraten. Der Baustoff Holz ist allgegenwärtig auf dem Firmengelände. Zimmerer Stefan Soucek (r.) ist einer von 240 Mitarbeitern in Ottenstein. Der Terhalle-Bau auf dem Gelände der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum (u.) dient als Referenzobjekt für die geplanten Flüchtlingsunterkünfte. (Foto privat) MLZ-FOTO (6) NITSCHE

**J**eweils 100 Personen werden dort unterkommen. „Die Gebäude sind so angelegt, dass sie zurückgebaut und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden können“, erklärt Ludger Wittland. Der Geschäftsführer der „Terhalle Holding“ weiß schon jetzt, dass die Stadt Münster mindestens zwei der Bauten später als Studenten-Wohnheim nutzen will. „Da wird ja auch ständig Wohnraum gebraucht.“

**W**ir haben im Januar damit angefangen, Städte und Gemeinden in NRW zu informieren“, erklärt Witt-

**D**er Holzrahmenbau erlaubt maßgeschneiderte Bauten in Modullösung: Je nach Bedarf kann ein- oder zweigeschossig gebaut werden, die Grundfläche ist variabel, und für eine spätere Nutzung können Wohn-, Schlaf- oder Sanitärmodule in Schulungsräume, Studentenwohnungen oder Gruppenräume für Kindergärten umgewandelt werden.

**W**ir kommen eigentlich aus dem Bereich Kindergarten- und Schulbau“, erklärt Wittland. Zum Beispiel in Wessum: Dort hat das Unternehmen einen Bau für die Erweiterung der Grundschule (Foto rechts) errichtet. Aufgrund der bestehenden Kontakte und der offenkundigen Bedarfssituation lag es nahe, das Know-how auch für die Unterbringung von Flüchtlingen anzubieten.

**W**ir sind da Pioniere“, sagt Wittland. Viele Kommunen hätten unter dem Druck der zunehmenden Flüchtlingsströme zunächst kurzfristige Lösungen gesucht

stättige gegeben. An der Gronauer Straße wird Terhalle dort ein Gebäude für 30 Personen errichten. Aus Sicht der Stadt Ahaus spricht einig für das Konzept: „Der große Vorteil ist: Das Gebäude kann nach entsprechender Nutzung an anderer Stelle weiter genutzt werden“, erklärt Pressesprecher Stefan Hilbring. Mit dem Bau für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule, der zunächst als Anbau an der VHS genutzt wurde, besitze Ahaus bereits seit einigen Jahren ein solches Gebäude. Besonders die hohe Flexibilität und die kurze Bauzeit nennt Hilbring als Ar-

mehrere Probleme lösen. Für die Kommunen ist das ein „return of investment“, sagt Wittland. Statt Geld in die Anmietung von Containern zu investieren, die später wieder abgebaut werden müssen, bedeuten die Kosten für die Errichtung der Unterkünfte aus Holz eine langfristige Investition, wenn sie später anderweitig weitergenutzt werden, bei Bedarf auch an anderer Stelle. „Die Sanitärzellen bauen wir mit“, erläutert Wittland. „Und wenn die Kommune das möchte, bauen wir auch das Mobiliar.“

**N**ebenbei ist der Baustoff Holz gut für die CO2-Bi-

schnell, effektiv“, nennt er das Konzept. Und er bringt noch einen weiteren Aspekt ins Spiel: „Unsere Objekte haben sogar eine höhere Brandschutzklasse als die Containerbauweise“, sagt er. Da gebe es leider immer wieder Vorurteile gegenüber dem Baustoff Holz.

**D**ass der Ottensteiner weiß, wovon er spricht, beweist allein schon die unglaubliche Entwicklung seines Unternehmens: 1986 begann der Zimmer- und Schreinermeister auf dem elterlichen Hof im Zentrum von Ottenstein, an der Straße Am Tor, mit der eigenen Zimmerei – und drei Mitarbeitern. Heute sind es 240. Und während damals jedes Mal der Kran anrücken musste, wenn Holz angeliefert wurde, um es über die Hofbauten hinweg in den Hof zu schaffen, lagern heute in den Hallen an der Solmsstraße auf 56.000 Quadratmetern ungeheure Mengen an Holz.

**K**VH, BSH, HDP – egal, ob Konstruktionsvollholz,

der firmeneigenen Homepage bei etwa 35 Millionen Euro.

**D**as Prinzip Nachhaltigkeit setzt sich fort bis in die interne Firmenpolitik: 17 Prozent der Belegschaft sind Auszubildende. Schreiner, Zimmerer, Dachdecker, Industrie-

kaufleute, Fachinformatiker und Bauzeichner werden bei Terhalle ausgebildet. Und auch im Bereich Duales Studium ist das Unternehmen aktiv. In der Fertigungshalle für den Holzrahmenbau sind eben erst neue Deckenleuchten mit LEDs installiert worden. Seit 2014 gibt es ein betriebliches Gesundheitsmanagement. Und auch die Auftraggeber sollen nachhaltig vom Terhalle-Bau profitieren, meint der Chef: „Wir wollen der Stadt ein CO2-Zertifikat ausstellen.“ Christiane Nitsche

